

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls

8. So.n. Trinitatis 21. 07. 2024

von Pastor Udo Zingelmann

Predigttext: Epheser 5,8b-14

Der Friede Gottes des Vaters, die Liebe seines Sohnes Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Amen

Liebe Gemeinde,

„*lebt als Kinder des Lichtes*“, so fordert uns der Predigttext auf. Das gefällt mir. Und wer wollte das nicht? „Die im Lichte stehen sieht man, die im Dunkeln sieht man nicht“, wusste schon Bertold Brecht. Nun dachte er sicher mehr an die materiell gut Gestellten, an die Reichen und Berühmten und Schönen – aber wir wissen ja auch, dass Licht an sich etwas Gutes ist, das dem Leben dient, Leben bedeutet nicht nur für die Pflanzen, die es schaffen, Licht in

Energie umzuwandeln – die Photosynthese kennen wir ja noch aus dem Biologie-Unterricht. Wir sehnen uns nach dem sprichwörtlichen Licht am Ende eines Tunnels. Und es erhöht unser Sicherheitsgefühl, wenn dunkle Ecken ausgeleuchtet werden.

Denn das vertreibt das sogenannte „lichtscheue Gesindel“. Viele Alarmanlagen arbeiten mit Licht, indem sie Häuser ausleuchten. So hat Licht immer zwei Seiten: eine warme, vertraute, bergende – und eine aufdeckende. „Die Wahrheit soll ans Licht kommen“, so sagen wir.

Was es aber im biblischen Sinne heißt „im Licht zu leben“, auch das beschreibt unser Predigttext nach dem schönen Motto „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“: *„Die Frucht des Lichtes ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“*

Und es wäre doch so schön, ginge es so in unserer Welt zu: gütig, gerecht und wahrhaftig. Dazu wäre noch zu erklären, dass „Güte“ im neutestamentlichen Sinne meint eine Lebensweise, die nicht den eigenen Vorteil sucht, nicht Vergeltung sucht für erlittenes Unrecht, die Schwächen des anderen nicht auszunutzen sucht. Dass Gerechtigkeit in der Bibel meint, dass jeder Mensch die Lebensmöglichkeiten bekommt, die er oder sie nötig hat – nicht dass jeder einfach das bekommt, was er verdient. Und dass Wahrheit im biblischen Sinne meint das, was Bestand hat und gilt: weniger die in ihren Fakten korrekte Aussage, sondern die Erkenntnis, dass ein Gott ist, der sich in Jesus Christus offenbart hat und durch den Heiligen Geist in der Welt und uns wirkt. „*Verbum dei manet in aeternum*“, das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit – das ist „Wahrheit“ im biblischen Sinn.

Das ist gemeint mit „*lebt als Kinder des Lichts*“ – und ich bin sicher, würden wir uns hier gegenseitig fragen, es säßen nur Menschen hier, die alle gütig, gerecht und wahrhaftig sind. Oder doch nicht? Wir leben nun mal in einer Welt, in der das schwierig, wenn nicht gar unmöglich ist. Oder scheint. Angefangen davon, dass da

draußen Güte nur allzu oft als Schwäche angesehen wird – und wenn ich auf unseren Parkplatz mit all den Fremdparkern schaue, dann scheinen einige wirklich zu denken, Christen seien im Grunde Idioten, mit denen man machen kann, was man will. Dass andererseits Gerechtigkeit in der Welt nur allzu oft dahin verstanden wird, dass jeder bekommt, was er verdient, und das solche Gerechtigkeit auch in Staaten, die sich für zivilisiert halten wie die USA, dort in die Todeszelle führen kann. Von „Wahrheit“ in dieser Welt ganz zu schweigen – angefangen dabei, dass das, was Menschen für Wahrheit halten, nur allzu oft von ihrem Standpunkt abhängt. Wie in diesem kleinen Witz von dem Betrunkenen, der fragt, wo denn die andere Straßenseite sei. Auf die Auskunft, die sei da drüben, sagt er: „Da drüben hat man mir aber gesagt, die wäre hier!“

Wie kommen wir nun aus diesem Dilemma heraus? Können wir leben als „Kinder des Lichts“, können wir Wahrhaftigkeit, Güte und Gerechtigkeit so in die Welt bringen, dass die Menschen unsere „guten Taten sehen und unseren Vater im Himmel preisen“, wie es an andere Stelle heißt?

Wohl nicht, wenn wir uns damit übernehmen, wenn wir ehrlich sind. Ich persönlich will für mich nicht in Anspruch nehmen, noch nie gelogen zu haben; und ich weiß, dass ich Teil eines Volkes der nördlichen Halbkugel bin, das seinen Lebensstandard eben auf Kosten des anderen Teiles der Welt lebt, das eben zum eigenen Vorteil und der anderen Nachteil lebt. Da kommen wir nicht raus.

Deswegen ist für mich Luther mit seiner Rechtfertigungslehre so wichtig – der ja genau dieses Dilemma hatte, einst zu meinen, dass Gott gerecht sei und von ihm deswegen auch verlange, gerecht zu sein – und wie das nicht funktioniert hat, nicht funktionieren konnte. Erst als er erkannte, dass Gerechtigkeit Gottes heißt: Gott ist gerecht und macht uns durch den Glauben gerecht – da öffnete sich ihm der Himmel. Nicht: Gott liebt dich, weil du so bist, wie du bist; nicht: Gott liebt dich egal wie du bist; sondern: Gott liebt dich, obwohl du so bist, wie du bist.

„Lebt als Kinder des Lichts“ – das können wir, weil wir als Christen dieses Licht nicht selbst schaffen müssen, sondern ein anderer hat es geschaffen und uns geschenkt. „Ich bin das Licht der Welt“, sagt Christus, „wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Bei jeder Taufe erinnere ich darum an das Licht der Osterkerze. An ihm zünden wir die Taufkerze an, die der Täufling geschenkt erhält mit den Worten: „Sie soll dich daran erinnern, dass Christus das Licht deines Lebens ist.“

Das immer wieder zu leben und zu zeigen, ist die Aufgabe der Kirche in dieser Welt. Und die Kirche sind wir alle. Nicht nur ich auf der Kanzel oder die Bischöfin in ihrem Dom, sondern etwa auch – um ein ganz zufälliges Beispiel zu wählen – die kirchliche Jugendarbeit. Jungen Menschen zu zeigen, was es heißt, angenommen zu sein; ihnen ein Selbstvertrauen zu geben aus dem Wissen „du bist gewollt, du bist kein Kind des Zufalls, und bist mehr als eine Laune der Natur“, das ist der Grund und die Aufgabe, der du, Eva, dich fortan in Rissen und Schulau annehmen willst. Warum das so wichtig ist, das zeige ich bei Taufen und Konfirmationen gern mal an einem Geldschein, möglichst einem großen, 50 Euro oder so: ich frage dann, wer sich diesen Geldschein schenken lassen würde. Da melden sich meist viele. Dann zerknülle ich den Geldschein und frage, wer ihn jetzt noch nehmen würde, und dann trample ich auf ihm herum – aber immer noch melden sich viele, die ihn geschenkt nehmen würden. Und sie haben auch recht: weil er seinen Wert ja behält, egal wie schmutzig oder zerknittert er ist. Und wenn es uns gelingt, Menschen, egal ob jung oder alt, deutlich zu machen, sie erleben zu lassen: egal wie viel andere auf dir herumtrampeln, egal wie viel das Leben dich beschmutzt hat, und egal wie zerknäuscht du dich fühlst – du behälst deinen Wert als Mensch vor Gott – dann haben wir diese Kinder Gottes ins Licht gerückt. Und wenn es uns gelingt, jungen Menschen eine Idee davon einzupflanzen, dass Leben für alle nur gelingen kann, wenn nicht jeder seinen eigenen Vorteil sucht – nach dem Motto „wenn jeder an sich denkt, dann ist an alle

gedacht“ – dass Gerechtigkeit auch heißen kann, dem anderen etwas zu schenken und dass man die Wahrheit zumindest einem Menschen auch so sagen kann, das man sie ihm wie einen warmen Mantel umlegt, statt sie ihm wie einen nassen Feudel um die Ohren zu schlagen – dann, so behauptete ich, wird auch durch uns die Welt eine andere und bessere.

Also, Eva, nicht weniger als die Welt zu retten, ist deine Aufgabe, viel Erfolg dabei!

Das war ernst gemeint – also, nicht du allein – denn „lebt als Kinder des Lichts“, das heißt eben auch, dass wir als Kirche und Christen dazu da sind, der Welt zu zeigen, dass der Glaube an Gott, dass Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit wertvoll sind und dass Gnade Macht hat – Macht, Dinge zu verändern und Leid zum mindern. Auch wenn es manchmal naiv klingt und realitätsfern, aber es muss eine Institution geben, die zumindest davon träumt – und damit den Wunsch wachhält – dass man anders leben kann als auf Kosten anderer. Dass es sogar Frieden geben kann auf der Welt, auch in Gaza und der Ukraine, auch wenn wir derzeit nicht anders wissen, wie, als darum zu beten.

Und die glauben, dass wir in dem Streben nach Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit einem verpflichtet sind, der höher steht als wir und dessen Gebote darum kein Mensch verändern kann. Darum – wie ich neulich den Konfirmanden erklärt habe – sind die 10 Gebote so wichtig, auch wenn sich Menschen ihre Inhalte genauso ausdenken könnten: weil sie von Gott kommen. Denn von Menschen gemachte Gesetze können von Menschen geändert werden, göttliche nicht. Und deswegen kommt von ihnen Licht, und zwar ewiges Licht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles, was Menschen verstehen und begreifen können, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen